

GOTTSCHED, AUSGEWÄHLTE WERKE I



AUSGABEN DEUTSCHER LITERATUR
DES XV. BIS XVIII. JAHRHUNDERTS

unter Mitwirkung von Käthe Kahlenberg
herausgegeben von Hans-Gert Roloff

JOHANN CHRISTOPH GOTTSCHED
AUSGEWÄHLTE WERKE

WALTER DE GRUYTER & CO · BERLIN

vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung — J. Guttentag,
Verlagsbuchhandlung — Georg Reimer — Karl J. Trübner —
Veit & Comp.

1968

JOHANN CHRISTOPH GOTTSCHED
AUSGEWÄHLTE WERKE

herausgegeben von
JOACHIM BIRKE

ERSTER BAND
GEDICHTE UND GEDICHTÜBERTRAGUNGEN

WALTER DE GRUYTER & CO · BERLIN

vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung — J. Guttentag,
Verlagsbuchhandlung — Georg Reimer — Karl J. Trübner —
Veit & Comp.

1968



Archiv-Nr. 45 84 68 / 2

Copyright 1968 by Walter de Gruyter & Co., vormalig G. J. Göschen'sche Verlagshandlung
J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung — Georg Reimer — Karl J. Trübner — Veit & Comp.
Printed in Germany — Alle Rechte des Nachdrucks, einschließlich des Rechtes der Herstel-
lung von Photokopien — auch auszugsweise — vorbehalten.

Satz und Druck: Walter de Gruyter & Co., Berlin 30

Arnold und Olga Cleemann zugeeignet

ODEN

An
Herrn D. Carl Friedrich Lau,
in Königsberg,

nach Zurücklegung des großen Studienjahres
1723 den 15ten October.

I. f. N.

Des Aberglaubens Anker bricht,
Sein tiefbeschämtes Angesicht
Muß sich je mehr und mehr mit blöder Röthe färben.
Der aufgeklärte Geist der Welt,
5 Dem keine Thorheit mehr gefällt,
Wird nun nicht, wie vorhin, vor eitler Angst verderben.

Wie bebte vormals Stadt und Land,
Wenn eine freche Zauberhand
Sich murrend in den Kreis beschwornen Zeichen zirkte?
10 Wenn Faust auf seinem Mantel fuhr,
Und zur Beschimpfung der Natur
Mehr Wunder in der Welt, als Mosis Stecken, wirkte.

Nun steht der kahle Blocksberg leer,
Der Hexen Körper ist zu schwer,
15 Kein Geist kan solche Last durch leichte Lüfte führen:

12 Mosis] Moses A.

Kein heißer Scheiterhaufen schmaucht,
 Kein angeflammter Holzstoß raucht,
 Es ist itzt keine Spur der Zauberey zu spüren.

Wie zitterte die Vorderwelt!

20 Wie? Sah man nicht den größten Held
 Die nächtliche Gewalt der Poltergeister glauben?
 Denn alles fiel, und nichts zerbrach,
 Ein Wort, das man von spücken sprach,
 War stark und kräftig gnug uns Herz und Muth zu rauben.

25 Kein Kind entsetzt sich mehr davor,
 Es scheint, daß itzo unser Ohr
 In diesem Absehn taub, das Auge blind geworden.
 Gespenster sind uns unbekannt,
 Die Poltergeister ausgebannt,
 30 Drum wird Betrug und Angst itzt keinen Menschen morden.

Noch mehr! ein andrer Irrthum schwindt,
 Der sich bey feigen Seelen findt,
 Wenn sie in ihrer Zeit gewisse Stufen zählen.
 Man nennet es ein Stufenjahr,
 35 Und pflegt mit Krankheit und Gefahr
 Mit schwerer Todesfurcht die bange Brust zu quälen.

Mein Lau! dein eigen Beyspiel weist,
 Daß sich der oft betrogne Geist
 Verirrter Sterblichen mit leeren Aengsten plaget.
 40 Kein Stufenjahr erschreckte dich,
 Dein großer Geist erhöhte sich,
 Wenn mancher blöde Sinn aus früher Furcht verzaget.

Beglücktes Haupt! das seine Zeit,
 Nicht durch vergebne Traurigkeit,

45 Mit selbst gemachter Angst und eigner Schuld verkürzt.
Gesetzter Muthl der seine Zahl
Nicht mindert, nicht durch Gram und Qual
Sich schleunig in den Schlund des offenen Grabes stürzt.

Dein theures Haus ist froh dabey
50 Und wird von allem Kummer frey,
Da heute wiederum dein Wiegenfest erschienen.
Auch deines Dieners treue Brust
Ergötzet sich bey solcher Lust,
Und will dich, großer Mann, durch diesen Wunsch bedienen.

55 Des Himmels Schild bedecke dich,
Dein hohes Alter mehre sich,
Bis deine Jahre ganz an deine Tugend reichen.
Gott segne deine Wanderschaft,
So wirst du voller Muth und Kraft
60 Dem Nestor, so an Zeit als seltner Klugheit gleichen.

<Auf das Ableben
 Ihrer Maj.
 Der Königin in Pohlen
 Und
 Churf. zu Sachsen
 Frauen
 Christianen Eberhardinen.
 Im Jahr 1727.>

LAß, Fürstin! laß noch einen Strahl
 Aus Salems Stern-Gewölben schiessen,
 Und sieh, wie viel hier Thränen fließen,
 Und sieh Dein hohes Ehrenmahl!
 5 Dein Sachsen, Dein bestürzttes Meißen,
 Erstaunt bey Deiner Todten-Grufft;
 Das Auge thränt, die Zunge rufft:
 Mein Schmerz muß unaussprechlich heißen.

Hier klagt August, der Printz, das Land,
 10 Der Adel ächzt, der Bürger trauert,
 Wie hat Dich nicht das Volck bedauert,
 Sobald es Deinen Fall empfand?
 Verstummt! verstummt ihr holden Seyten!
 Kein Thon vermag der Länder Noth,
 15 Um ihrer theuren Mutter Tod,
 O Schmerzens-Wort! recht anzudeuten.

*Titel nach M, S. 69. Der Originaltitel lautet in M: Auf eben das vorige, Hohe
 Leich-Begängniß Bey einer öffentlichen Rede abgesungen.*

3 wie — fließen] nach unsern Thränen-Güssen *F.*

15 theuren] theurer *F.*

DER Glocken bebendes Gethön,
 Soll der betrübten Seelen Schrecken,
 Durch ihr geschwungnes Ertz entdecken,
 20 Und uns durch Marck und Adern gehn.
 O könnte nur ihr banges Klingen,
 Davon das Ohr uns täglich gelt,
 Der gantzen Europäer-Welt,
 Ein Zeugniß unsers Jammers bringen!

25 WIE starb die Heldin so vergnügt!
 Wie muthig hat Ihr Geist gerungen,
 Bis Sie des Todes Arm bezwungen,
 Noch eh er Ihre Brust besiegt.
 Ihr Leben ließ die Kunst zu sterben
 30 In unverrückter Übung sehn:
 Unmöglich konnt es dann geschehn,
 Sich vor dem Tode zu entfärben.

ACH seelig! wessen grosser Geist,
 Sich über die Natur erhebet,
 35 Vor Grufft und Särgen nicht erbebet,
 Wenn ihn sein Schöpfer scheiden heißt.
 An Dir, Du Muster Grosser Frauen,
 An Dir, erhabne Königin,
 An Dir, Du Glaubens-Pflegerin,
 40 War dieser Großmuth Bild zu schauen.

DER Ewigkeit Saphirnes Haus
 Zieht Deiner heitern Augen Blicke,
 Von der verschmähten Welt zurücke,
 Und tilgt der Erden Denckbild aus.
 45 Dein heller Glantz, gleicht hundert Sonnen,
 Ein Licht das unsern Tag zur Nacht
 Und unsre Sonne finster macht,
 Hat Dein verklärtes Haupt gewonnen.

Was Wunder ists? Du bist es werth,
 50 Du Fürbild aller Königinnen!
 Du mustest allen Schmuck gewinnen,
 Der Deine Scheitel itzt verklärt.
 Nun stehst Du vor des Lammes-Throne,
 Verschmähst des Purpurs Eitelkeit
 55 Vor Deiner Unschuld Perlen-Kleid,
 Und spottest der verlaßnen Krone.

So weit der volle Weichsel-Strand,
 Der Niester und die Warte fließet,
 So weit sich Elb und Muld ergießet,
 60 Erhebt dich beydes Stadt und Land.
 Dein Torgau geht im Trauer-Kleide,
 Dein Pretsch wird krafftloß, starr und matt;
 Denn da es Dich verlohren hat,
 Verliert es seiner Augen Weide.

65 Doch Königin! Du stirbest nicht,
 Man weiß was man an Dir besessen,
 Die Nachwelt wird Dich nicht vergessen,
 Biß dieser Weltbau einst zerbricht.
 Ihr Dichter, schreibt! wir wollens lesen:
 70 Sie ist der Tugend Eigenthum,
 Der Unterthanen Lust und Ruhm,
 Der Königinnen Preis gewesen.

An
Damon
und
Cytheren.

1727.

Am Tage Kiliani.

Kilian! erwünschtes Wort!
Heute bringst Du viel Vergnügen,
Seht, wie schön sich Stell und Ort
Aller deiner Sylben fügen,
5 Warlich, Ki, und li, und an,
Klingt, daß niemand sagen kan
Welcher Nahme schöner klinget,
So daß auch der Wiederhall
Dich bey Sch = = überall
10 Gleichsam um die Wette singet.

Lacht, ihr Schäfer! lacht nur nicht,
Dieser Schertz ist nicht vergebens!
Hört! Cythere selber spricht:
Komm du Anfang meines Lebens,
15 Edle Stunde! zeige dich
Noch so schön, als da du mich
An das Licht der Welt gebohren.
Tag, dein Anbruch bringt mir Lust;
Darum hat dir meine Brust
20 Lauter Freude zugeschworen,

SEht! so spricht der holde Mund
 Unserer theuresten Cytheren.
 Euch, ihr Schäfer, sey es kund,
 Kommt, laßt eure Lieder hören.
 25 Rühmt der Schäferinnen Preis,
 Welche, wie ein jeder weiß,
 Tausend Tugenden bekränzen:
 Laßt das angenehme Fest
 So man uns begehen läßt
 30 Herrlicher als jemahls glänzen.

Schaut auf ihren Schatz zurück,
 Wünscht dem Damon viel Gedeyen,
 Unserm Damon, dessen Glück
 Euch und mich pflegt zu erfreuen,
 35 Damon, unsrer Hirten Ruhm,
 Sieht sein liebstes Eigenthum,
 Sieht Cytheren freudig lachen.
 Er ist froh, und treibt uns an,
 Ja sucht selbst, so viel er kan,
 40 Sie und uns vergnügt zu machen.

Kommt ihr Nymphen dieser Flur,
 Kommt und helft uns Kränztze winden,
 Helft uns Schäfern auf die Spur,
 Wie man soll Cytheren binden?
 45 Anmuth, Artigkeit, Verstand
 Schmücken mit vereinter Hand
 Ihre Blumen-gleiche Jugend:
 Ihrer Sitten Munterkeit
 Ziirt das reine Lilien-Kleid
 50 Ihrer unbefleckten Tugend.

- SCh = = rufe doch das Chor
 Ungezehlter Nachtigallen
 Noch zu guter letzt hervor,
 Eh die holden Stimmen fallen.
 55 Doch was hilfts? So schön es klingt,
 Muß doch, wenn Cythere singt,
 Philomele selber schweigen,
 Stimmt sie an: Bist du bey mir:
 Scheint sich warlich, vor Begier,
 60 Blatt und Zweig nach ihr zu neigen.

- ALles war kaum halb vergnügt,
 Da wir jüngst in N = = waren:
 Weil das Glück es nicht gefügt,
 Daß Cythere mitgefahren.
 65 Hätte sie sich eingestellt;
 Würde keine Lust der Welt
 Unsre Lust besieget haben:
 Denn Cytherens Gegenwart
 Weiß mit gantz besondrer Art
 70 Alles was sie sieht zu laben.

- THirsis will nicht redlich seyn;
 Wo er diesen Tag nicht ehret.
 Fällt er stets beglückter ein,
 So wird auch sein Wunsch erhöret.
 75 Damon, deine Schäferin
 Müsse bey vergnügtem Sinn
 Silber auf die Scheitel kriegen:
 O! so wird sich jedermann,
 Den dein Glück erfreuen kan,
 80 Auch an ihrer Lust vergnügen.

Das Lob Germaniens.

GERmanien, Du Königin der Welt,
 Vor deren Thron sich hundert Völcker schmiegen,
 Auf deren Winck sich tausend Fürsten biegen,
 Der Ost und West gebückt zu Fusse fällt;
 5 Verschmähe nicht die Lob-Schrift Deiner Thaten:
 Indem Dein Ruhm noch täglich höher steigt,
 Und allen Neid erboster Nachbarn beugt,
 LAßt Phöbus mir ein Helden-Lied gerathen.

WER ehret nicht der Römer Käyser-Thron?
 10 Und der muß Dir ein ewig Erbtheil werden.
 Wer kennt nicht Wien, das neue Rom der Erden,
 Und unsern Carl, den tapfern Helden-Sohn?
 Die Gallier und die den Tagus trincken,
 Der kalte Belt, der Scyth und Muselmann,
 15 Sehn seinen Glantz mit reger Ehrfurcht an,
 Und zittern schon vor seiner Schwerdter Blincken.

DER edle Rhein weiß Franckreichs Phantasey
 Noch unverrückt das letzte Ziel zu stecken.
 So lange Kehl und Philippsburg ihn decken,
 20 Verlacht er stets die fremde Slavery.
 Die Donau darf den Fessel-freyen Rücken,
 Nicht mehr so weit in Achmets Herrschafft sehn,
 Und kan die Fluth mit freyern Wirbeln drehn,
 Sie siebenfach ins schwartze Meer zu schicken.

25 GIEbt Deutschland nicht der Europäer Welt,
 Fast jedes Haupt die Völcker zu regieren?
 Ein deutscher Printz muß Schwedens Zepeter führen;
 Sarmatien beherrscht ein deutscher Held.
 Noch neulich hat der Engelländer Krone

30 Hannovers Haupt recht Königlich geschmückt:
 Hesperien und Servien erblickt,
 Sein höchstes Wohl auf Deutschlands Käyser-Throne.

MAN spürt ja noch der Deutschen Sprache Rest,
 So weit das Schwerdt Germaniens gedrunge;
 35 Europa hört von aller Völcker Zungen,
 Was uns der Nord bis Island hören läßt.
 Von Griechenland bis zu den Portugiesen
 Trifft man die Spur der deutschen Mund-Art an.
 Ja was noch mehr! der Perser Ispahan,
 40 Hat auch davon die Proben aufgewiesen.

WAS seh ich dort? Die Helden grauer Zeit
 Die Cimbrer sinds, die Welschland sonst erstritten;
 Der Angeln Heer, der Trost-bedrängter Britten:
 Die Welt erschrack vor beyder Tapferkeit.
 45 Beschämtes Rom, kanst du Carthago zwingen,
 So zwing einmahl der Deutschen Helden Brust.
 Umsonst, umsonst! Vergötterter August,
 Dein Reich verfällt von deutscher Völcker Klingen.

IHR Adler flieht! dafern ihr Zuflucht wißt,
 50 Wo Herrmann schlägt, da weiß man nicht zu schonen.
 Erwegt den Fall so vieler Legionen,
 Die Varus dort so schändlich eingebüßt.
 Was regt sich hier? Ein Heer der Alemannen
 Bahnt sich den Weg zu Herkuls Seulen hin;
 55 Selbst Africa wird Deutschland zum Gewinn,
 Und läßt den Hals ins Joch der Vandaln spannen.

WO bleibt o Rom, der theur-erkaufte Ruhm,
 Den Julius in Gallien erfochten?
 Der Lorber-Krantz, den sich sein Arm geflochten,
 60 Wird unverhofft der Deutschen Eigenthum.

Ein Fränckisch Heer zerschlägt die Ehren-Seulen,
 Tilgt Cäsars Lob und Sieges-Mähler aus.
 Sein Stoltz verdient, daß Schatten, Nacht und Graus,
 Der Herrsch-Begier ein schimpflich Grab ertheilen.

- 65 Pannonien, Illyrien, Tyrol,
 Erschrack vor euch ihr unbesiegtten Gothen!
 Wie bebte Rom als Gensrichs Waffen drohten?
 Wie schütterte das feste Capitol?
 Der Alpen Eis, so an den Himmel rühret,
 70 Verhindert nicht der Deutschen Überfall;
 Der Longobard, ein andrer Hannibal,
 Hat Steg und Bahn von neuem ausgespüret.

- Auf, grosser Carl! Thuiscons ächter Sohn,
 Auf! rüste dich, gepriesnes Haupt der Francken,
 75 Der Römer Reich wird dir sein Wohl verdancken,
 Besteige nur den alten Käyser-Thron.
 Wie sich das Gold der Flammen-reichen Sonnen
 Nach finstrer Nacht mit hellerm Schimmer zeigt,
 Als wenn es spät in Thetis Arme steigt,
 80 So viel hat Rom durch unsern Carl gewonnen.

- Genug o Mars, von Deutscher Sieger Muth
 Germanien, genug von Deinen Waffen;
 Kan Witz und Kunst Dir keinen Ruhm verschaffen,
 Was hilft die Macht? was nützt dir Stahl und Gluth?
 85 Das ist die Art der wildesten Barbaren,
 An Fäusten starck und schwach am Geiste seyn:
 Ihr Musen kommt, und helft mir selber ein,
 Und lehrt und sagt, wie klug die Deutschen waren.

- Ich höre schon geborstner Bomben Knall,
 90 Der Erd-Kreis beb't vom Donner der Carthaunen,

Ihr Blitz und Dampf setzt alles in Erstaunen,
 Hier springt ein Thurm, dort sincket Thor und Wall.
 Leihet Jupiter den Menschen Keil und Blitze?
 Eröffnet sich der Höllen wüster Schlund?

95 O würden mir die neuen Götter kund!
 Die Deutschen sinds, durch Pulver und Geschütze.

O Seltne Kunst! Die größte Wunder zeigt,
 Als alle Pracht bejahrter Seltenheiten.
 Ihr seydt beschämt, ihr Künstler alter Zeiten,
 100 Da Deutschland euch noch täglich übersteigt.
 Selbst das Metall wohl eingeschwärtzter Schriften,
 So diesen Reim auf tausend Blätter drückt,
 Und meinen Kiel der Zeiten Wuth entrückt,
 Das, das kan uns ein ewig Denckmahl stiften.

105 WER hat den Bau der Himmel umgekehrt,
 Dem Erden-Ball den Mittel-Punct entzogen,
 So daß er itzt in länglicht-runden Bogen,
 Von Jahr zu Jahr die feste Sonn umfährt?
 Wer räumte doch den Wust Crystallner Kreise,
 110 Mit starcker Faust aus der gestirnten Lufft?
 Ihr Völcker merckts, denn gantz Europa rufft:
 Ein Deutscher thats, Copernicus der Weise.

ER war dein Sohn, Du deutsches Preussen-Land?
 Und hat sich selbst und deinen Ruhm erhoben.
 115 Vergiß nur nicht auch Hevels Fleiß zu loben,
 Der das Gestirn in neue Bilder band.
 Vor Keplern muß ein Archimedes weichen,
 Was Huygens uns von tausend Welten lehrt,
 War gleichfalls sonst den Menschen unerhört,
 120 Wer denckt sich nun den Deutschen zu vergleichen?

Vergebens prahlt ein stoltzer Pythagor,
 Die Harmonie des Himmels-Laufs zu wissen.
 Dis Lob wird ihm von deutscher Hand entrissen,
 Germanien verlacht sein leises Ohr.

- 125 Sein Zauber-Klang bewegter Himmels-Spheren,
 Was war er sonst, als ein gelehrter Traum?
 Uns zeigt itzund der Himmel weiten Raum,
 Ein doppelt Glas empor gestreckter Röhren.

Die Weißheit kam, der Europäer-Welt,

- 130 Ein einzig Haupt zum Lehrer vorzusetzen:
 Gleich hub sie an die Deutschen hochzuschätzen,
 Weil ihr Verstand fast alles in sich hält.
 Ein Leibnitz trotz den Frantzen und den Britten,
 Was hat er nicht vor Wunder ausgedacht!
 135 Die Rechnung bloß die er hervor gebracht,
 Hat uns den Preis der Wissenschaftt erstritten.

UNs Deutschen danckts, ihr Priester der Natur,
 Der ihr so weit ins Heiligthum gedrungen;
 Es ist euch blos durch deutschen Witz gelungen,

- 140 Wer half euch sonst im Forschen auf die Spur?
 Wenn Gericke die Lufft-Pump ausgesonnen,
 Wenn Tschirnhaus Stahl durch Spiegel schmelzen lehrt,
 Wenn Sturm und Wolf die Wissenschaftten mehrt;
 Wer hat uns denn den Vorzug abgewonnen?

- 145 Schämt euch nur nicht, ihr Dichter deutscher Zucht,
 Was legt ihr doch die blöden Flöten nieder?
 Die Musen selbst begeistern eure Lieder,
 Und Phöbus nennt sie seiner Triebe Frucht.
 Besang Homer den Eifer von Atriden,
 150 Beschrieb Virgil Aeneens Helden-Zug:
 So hat die Welt der Fabeln längst genug;
 Euch Deutschen ist der Wahrheit Lob beschieden.

Was Opitz, Dach, und Hofmannswaldaus Rohr,
 Was Lohensteins und Amthors Mund gesungen,
 155 Wie Canitz schrieb, wie Günthers Lied geklungen,
 Hält Phöbus selbst den jungen Dichtern vor.
 Steht Neukirch nicht im Deutschen Musen-Tempel,
 Wie König, Pietsch und Wentzel oben an?
 Philanders Kiel und jenen Alster-Schwan
 160 Erwehlt die Welt sich künftig zum Exempel.

ES rühme sich so Welschland als Athen,
 Und selbst Paris im Bauen, Mahlen, Singen;
 Der Deutschen Witz kan ihren Stoltz bezwingen,
 Und schämt sich fast den Wett-Streit einzugehn.
 165 Ersann nicht Sturm, die Ordnung deutscher Seulen?
 Ist Telemann und Hendel nicht bekannt?
 Des Hollbeins Kunst und Kranachs Zauber-Hand,
 Wird Zeuxes selbst den Sieges-Krantz ertheilen.

Batavien! wenn dein verwegner Mast,
 170 Bey Sturm und Fluth den Ocean durchflogen;
 Wenn dein Compaß der Inden Meer durchzogen;
 Ja wenn du gar die Welt umsegelt hast;
 So schreibe doch auf Flaggen, Bort und Seile,
 Daß Belgier gebohrne Deutschen seyn;
 175 Der Schiffahrt Ruhm gehört nicht dir allein,
 Er wird zugleich Germanien zu Theile.

SO steigt dein Preis, erhöhtes Vaterland!
 So schallt dein Lob bey fernen Nationen,
 In aller Welt, wo irgend Menschen wohnen,
 180 Ist Deutschland mehr als sonst ein Volck bekannt.
 Es kennen dich die Africaner-Mohren,
 In Japans Reich, in Siam, Bengala,
 In Malabar, und gantz America
 Erfüllt dein Ruhm der Indianer Ohren.

An H E R R N
 M. Samuel Seideln,
 Character der Ode.

W Erther Seidel, liebster Freund!
 Meister in der Kunst zu loben,
 Wie bereits aus hundert Proben,
 Die halb Deutschland liest, erscheint:
 5 Lehre mich doch, wie man singet,
 Daß man Hertzen an sich zieht:
 Sprich, wie macht man solch ein Lied,
 Das gleich deinen Oden klinget!

S Inge, sprichst du, kühn und neu,
 10 Klebe nicht am tiefen Staube;
 Dichte frey, doch daß mans glaube,
 Und der Einfall gründlich sey;
 Zeig ein männlich-edles Wesen;
 Schreibe geistreich, kurtz und rein:
 15 Denn wirst du ein Dichter seyn,
 Den die Welt mit Lust wird lesen.

H Oer ich nicht Amphions Sohn
 Seine Zauber-Kunst beschreiben?
 Ists mein Seidel? darf ichs gläuben,
 20 Ja er ist. Man kennt den Thon.
 Seidels Feuer-reiche Reime
 Regen und entzücken mich;
 Deutschlands Orpheus zeigt sich,
 Und beweget Stein und Bäume.

- 25 **F**Reund, dein Rath ist wunderschön:
 Doch was hilft dein Unterrichten?
 Gib mir auch die Krafft, im Dichten,
 Deinen Spuren nachzugehn.
 Sprich, wie mach ichs, wenn ich singe,
 30 Daß mein Lied zwar hoch und neu,
 Männlich, rein und edel sey;
 Doch nicht unnatürlich klinge?

- M**Eine Geister sind zu schwach;
 Regt dort Pindar sein Gefieder,
 35 Folgt Horatz durch kühne Lieder
 Diesem Adler glücklich nach.
 Seidel steigt mit eignen Flügeln,
 Gottsched, der sie künsteln muß,
 Mag sich an des Icarus
 40 Weltbekanntem Falle spiegeln.

- W**Aer Euterpe nur geneigt,
 Mir sowohl als dir zu dienen;
 Wie sie dir denn jüngst erschienen,
 Und dir alle Gunst bezeugt:
 45 O wie sollten Reim und Seyten,
 Durch den allerzärtsten Klang,
 Durch den schönsten Lobgesang,
 Mit dir um die Lorbern streiten!

- D**Och die Muse kennt mich nicht,
 50 Phöbus gönnt mir keine Triebe:
 Höre denn, was Hertz und Liebe
 Sonder Kunst und Farben spricht.
 Weil dein Kiel auch schlechte Dinge
 Der Vergessenheit entzieht;
 55 So vergiß nicht solch ein Lied,
 Das von Deinem Freunde singe.

Die
Deutsche Poesie
An
Herrn M. Joh. Fr. Mây.

FReund! wir sind der Huld nicht werth
Die das Glück uns schon beschert,
Phóbus schenckt uns grosse Dichter,
Aber wir sind Midas-Richter,
5 Hören oft den Waldgott Pan
Lieber als die Musen an.

OPitz, Dach, und Gryph, und Rist,
Flemming, Schoch und Tscherning ist
Voll von Phóbus Geist gewesen:
10 Aber sprich, wer mag sie lesen?
Sprich, wem ist ihr hoher Stand
In Apollens Huld bekannt?

LES' ich unsern Kindermann,
Stimm ich Gerhards Oden an,
15 Hör ich einen Abschatz nennen:
O so will mein Geist entbrennen,
Zürnend, daß die Deutsche Welt
Sie nicht mehr in Ehren hält.

MUntrer Weidner, wo bleibst du?
20 Du gehörst gewiß dazu,
Da du uns mit Deutscher Zungen
Flaccus Lieder vorgesungen,
Jenes Rómers, dessen Kiel
Roms August so wohl gefiel.

25 NIemahls hörte dich Mäcen,
 Göttlicher Horatz! so schön
 In der Römer Mundart singen,
 Als hier Weidners Oden klingen:
 Weidners Oden, die so rein,
 30 Geistreich, hoch und edel seyn.

KOMmt, ihr Weisen, kommt hervor,
 Widerlegt den Pythagor,
 Laßt den Irrthum seiner Lehren
 Von der Seelen Wandrung hören,
 35 Doch umsonst! weil Flaccus Geist
 Sich in Weidnern zwiefach weist.

SCHNödes Deutschland, schäme dich,
 Daß dergleichen Geister sich
 Allgemach bey dir verlieren;
 40 Denn sie sind kaum mehr zu spüren:
 Seit dich Welschlands Schwulst bestrickt,
 Und dir Witz und Sinn verrückt.

HIMMEL hilf! was seh ich hier?
 Steht nicht ein Pallast vor mir,
 45 Welchem Diamantne Seulen
 Grund und Festigkeit ertheilen,
 Dessen Boden Marmorstein,
 Sims und Dach Saphir muß seyn.

WARlich Bau und Pracht ist stoltz!
 50 Wände von Cypressen-Holtz,
 Thurn und Thore von Topasen,
 Rings umher Smaragdne Rasen,
 Voller Schmeltz und Chrysolith,
 Der an statt der Blumen blüht.

- 55 **M**Acht mir nicht die Zauber-Kunst
 Durch Verblendung blauen Dunst?
 Nein! die Phantasey der Dichter
 Trügt mir Geist und Augenlichter,
 Zeigt und stellt so wunderbar
 60 Ein Poetisch Lufft-Schloß dar.

- B**Loß die Tyber und der Po
 Blenden unsre Deutsche so,
 Daß der Bach der Castalinnen,
 Viel zu ruhig scheint zu rinnen:
 65 Wenn sie sich um den Marin
 Mehr als den Virgil bemühn.

- F**Reunde, was bezaubert euch?
 Werdet doch den Griechen gleich,
 Folgt der alten Römer Thönen,
 70 Nicht Italiens Sirenen,
 Die durch ihrer Hoheit Schein
 Der Vernunft ein Fallbret seyn.

- W**Eg mit Gold und Elfenbein,
 Nectar, Muscateller-Wein,
 75 Mosch, Zibeth und Amber-Kuchen,
 Hofmannswaldau mag sie suchen,
 Lohensteins Geruch und Art
 Sey der Biesam vorgesparr!

- N**Eukirch! du hast wohl verdient,
 80 Daß dein Lorber ewig grünt,
 Du entgiengst den leeren Schrancken
 Übersteigender Gedancken,
 Suchtst und fandst die alte Spur
 Der Vernunft und der Natur.

85 Folgt, ihr Brüder! folgt ihm nach,
 Seht wie Canitz Lorbern brach,
 Den uns Neukirch angewiesen,
 Als er den von Fuchs gepriesen:
 Stimmt, wie Günther längst gethan,
 90 Ausgespielte Flöten an.

DU, mein höchstgeliebter Mäy!
 Flichst der Faunen Wald-Geschrey,
 Kennst und liebst die reinen Thöne
 Kunst-geübter Musen-Söhne.
 95 Sage doch, was mir gebricht,
 Denn ich weiß, du schmeichelst nicht!

⟨Auf das Beylager
 Herrn Christians,
 Fürsten zu Schwarzburg,
 mit einer
 Prinzeßinn von Anhalt-Bernburg.

Im 1728 Jahre den 10. November.⟩

I. f. N.

Auf! schmücke dich mit Lust und Pracht,
 Du glückerfülltes Sondershausen!
 Wenn anderwärts, bey dick gewölkter Nacht,
 Des Trübsals rauhe Stürme brausen.

Titel nach B¹, S. 70, und A, S. 27. Der Originaltitel lautet in B¹: Auf eben dasselbe hohe Beylager, in A: Auf eben dasselbe.

- 5 Dir stralt ein heitres Freudenlicht,
 Mit täglich neuem Glanz entgegen,
 Und hindert dich, den Flor aufs Angesicht,
 Den trüben Trauerboy auf Brust und Arm zu legen.

Prinz Christians erhabne Brust

- 10 Empfindet Hymens heiße Triebe,
 Entschleüßet sich zu einer Hochzeitlust,
 Und folgt den Brüdern in der Liebe.
 In Anhalt brennt der Angelstern,
 Der sein entzücktes Auge leitet:
 15 Von diesem Stral ist Schwarzburg nicht zu fern,
 Da sich sein holder Glanz wohl weiter ausgebreitet.

So krönt der Eintracht wahrer Preis

- Das Fürstenkleeblatt dreyer Brüder!
 Was sonst ein Land nicht leicht zu rühmen weis,
 20 Sieht Sondershausen täglich wieder.
 Quält sonst ein ungezähmter Neid
 Die Erben väterlicher Thronen:
 Sieht Schwarzburg doch den Sitz der Einigkeit,
 Wo seines Oberhaupts durchlauchte Brüder wohnen.

- 25 Seht! Amor selber leitet sie
 Nicht in verschiedne Fürstenhäuser:
 Er selber knüpft das Band der Eintracht hie,
 Durch dreyer Fürsten Myrthenreiser.
 Gepriesnes Anhalt! dich allein
 30 Beglücken solche Prinzeßinnen,
 Die an Verstand und Schönheit ungemein,
 An seltner Tugend reich, der Prinzen Herz gewinnen.

Wie sonst ein Gärtner Arm und Hand

Am liebsten nach dem Baume strecket,

35 Wo ihm die Frucht, die er so köstlich fand,
 Fast stündlich neue Lust erwecket!
 Wie sich des Winzers Lüsterheit
 Beständig nach den Reben sehnet,
 Zu welchen sonst der Trauben Süßigkeit,
 40 Seit vielen Jahren schon den Leckermund gewöhnet.

Sie blicken beyde ganz verliebt,
 Auf ihren Zweig, auf ihre Reben,
 Und wissens schon, was der für Aepfel giebt;
 Was dieser pflegt für Most zu geben.
 45 Wie bebt ihr Arm! Wie fährt er gleich
 Mit Macht nach den gewohnten Aesten;
 Und fragt man sie: Was lockt, was reizet euch?
 So ist die Antwort da: Hier schmeckt die Frucht am besten.

So, theurer Fürst, Prinz Christian!
 50 So gieng es dir in deinem Lieben;
 Du sahst das Glück der beyden Brüder an,
 Und bist bey Anhalts Stamm geblieben.
 Ganz recht! So darf dein Freudenfest
 Der werthen Brüder Lust nicht weichen;
 55 So zeigt das Glück, das Schwarzburg nicht verläßt,
 In dreyer Brüder Wohl ein dreyfach Gnadenzeichen.

Geneuß, durchlauchtes Fürstenpaar!
 Geneuß des Schicksals süße Blicke:
 Nimm deiner Lust bey frohen Stunden wahr,
 60 Und stirb dereinst in vollem Glücke.
 Dein Haus und dessen alter Ruhm
 Erneure sich in hundert Erben:
 So bleibt das Land des Segens Eigenthum,
 So wird dein Stamm nicht ehr, als Mond und Sonne sterben.

An Jungfer
Ludovica Adelgunda Victoria,
gebohrne Kulmus.

Im Junius 1729

zu Danzig.

Victoria! du hast gesieget,
Ich bin dein Knecht, Victoria!
Den seine Dienstbarkeit vergnüget,
So bald er deine Schönheit sah.
5 So laß mich denn die Fessel küssen,
Die deine Macht mir angelegt;
Und wenn dein Stral mich niederschlägt,
Nicht meiner Schwachheit Fehler büßen;
Die leichter Feinde, Schwert und Mann,
10 Als deinen Angriff, hemmen kann.

Des edlen Geistes Frühlingsfrüchte,
Die Werke deiner klugen Hand,
Sind durch das preisende Gerüchte
Mir schon seit langer Zeit bekannt.
15 Dort, wo in Meißens fetten Auen
Die schlanke Pleiße rauschend fließt;
Dort, wo der Musenhügel ist,
Darauf ganz Deutschland pflegt zu schauen;
Da hat es mir zuerst geglückt,
20 Daß ich ein Lied von dir erblickt.

Im weit entlegnen Sachsenlande
Ertönte deiner Seyten Klang;

Titel: zu Danzig] *fehlt in A.*

11 edlen] hohen *A.*

14 seit] vor *A.*

Von dem entfernten Weichselstrande,
 Entzückte mich dein Lustgesang.
 25 Die Nymphen jener Philurenen,
 Sammt jeder muntern Huldgöttinn,
 Entsetzten sich in ihrem Sinn
 Vor solchen Proben einer Schönen;
 Und zweifelten wohl gar dabey:
 30 Ob Famens Nachricht glaublich sey?

Ich selber sprach in meinem Herzen:
 Wer weis, ob mich der Ruf nicht trägt?
 Vielleicht will jener Freund nur scherzen,
 Indem er merkt, daß michs vergnügt.
 35 Ich wagte mich, an dich zu schreiben,
 Da sah ich bald ein neues Blatt,
 Und an des alten Zweifels statt,
 Nichts, als Erstaunung, übrig bleiben:
 Weil jede Zeile deiner Schrift
 40 Fast Wunsch und Hoffnung übertrifft.

Erwünschtes Schicksall sey gepriesen,
 Daß deiner Führung Wunderzug
 Mir That und Wahrheit selbst gewiesen,
 Als mich dein Wink nach Danzig trug.
 45 Der edlen Kulmus Seelengaben
 Erhöht der frischen Jugend Pracht,
 In welcher so viel Anmuth lacht,
 Als hundert andre Schönen haben,
 Die doch, denn ihr Verstand ist blind!
 50 Nur todte Marmorbilder sind.

O wären meine Lobgesänge
 Der Schönheit deiner Bildung gleich,
 Und so, wie deiner Glieder Länge,

An reizerfülltem Wesen reich!
 55 Ach, unvergleichliche Louise!
 So würde bald ein Blatt erfüllt,
 Darauf ich dein entzückend Bild
 In lebhaftschönen Farben wiese.
 Allein du bist ganz ungemein;
 60 Wie kann mein Lied dir ähnlich seyn?

Was sag ich von der klugen Zungen,
 Die durch der Sprachen Zierlichkeit,
 Der Franzen zartes Ohr bezwungen,
 Sammt unsrer deutschen Lüsterheit?
 65 Auf deinem holden Rosenmunde
 Ist aller Charitinnen Sitz;
 Und deiner heitern Augen Blitz
 Steht mit Minerven selbst im Bunde;
 Weil jeder Stral, der von dir schießt,
 70 Ein Herold deines Geistes ist.

Ihr sanften Hände, laßt mich wissen,
 Ob euch Mercur so schnell gemacht;
 Der an den schwarzen Höllenflüssen
 Die Schatten außer sich gebracht?
 75 Schlägt Orpheus selbst durch euch die Seyten,
 Der auch den Cerber eingewiegt,
 Und Plutons harten Sinn besiegt,
 Die todte Gattinn zu erbeuten?
 Nein! Phöbus und sein Chor zugleich
 80 Begeistert, rührt und treibet euch.

Zu zaubern scheint ihr, nicht zu spielen,
 Sobald man eure Laute spürt:
 Ja Mark und Adern könnens fühlen,
 Wenn ihr den Flügel kaum berührt.

- 85 O Reichthum neuer Fantasien!
 Wie schnell, wie fertig, voll und schön
 Hört man die bunten Fugen gehn?
 Wie wenig dörfst ihr euch bemühen?
 Weil, wie man deutlich hört und sieht,
 90 Was höhers Nerv und Finger zieht.

- O sollt ich sie doch alle küssen!
 O sollt ich es doch zehnmal thun!
 So könnte mein gestillt Gewissen,
 Als nach erfüllter Dankpflicht, ruhn.
 95 O könnt ich täglich sehn und hören,
 Wie schön, geschickt und klug du bist!
 Und, weil ein Odem in mir ist,
 Dein ungemeines Wesen ehren:
 So gäbe mir mein zeitlich Glück
 100 Den allerschönsten Gnadenblick!

- Ach dörfst ich solches auch nur hoffen!
 Doch wie vergeht sich Hand und Kiel?
 Was hat sie für ein Fall betroffen?
 Verstumme, mattes Seytenspiel!
 105 Die Vorsicht deckt mit dunkeln Tüchern
 Die Spuren ihrer Fügung zu;
 Und will, man soll in stiller Ruh
 Sich ihrer steten Huld versichern.
 Wohlan, ich bin damit vergnügt:
 110 Sie hat es stets sehr wohl gefügt.

- Voritzo reißt mich mein Geschicke
 Mit Macht aus dieser Weichselstadt;
 Dahin es mich, durch süße Blicke,
 Gelockt, doch nicht bestimmt hat.
 115 Ach! soll ich dich denn nicht mehr sprechen?

O hartes Wort! o schwerer Satz!
 Die Feder macht den Thränen Platz,
 Und will das Reimen unterbrechen.
 O hätte ich dich doch nie gesehn!
 120 So dürfte nicht der Riß geschehn.

Ach! tröste mich bey solchem Schmerze,
 Ach tröste mich, geliebtes Kind!
 Und schaffe, daß mein mattes Herze
 Durch deinen Zuspruch Kraft gewinnt.
 125 Die Krone der gelehrten Damen.
 Die voller Geist und Klugheit ist,
 Und der du völlig ähnlich bist,
 Verdient den Philosophennamen;
 Und könnte mir in dieser Pein
 130 Durch weise Lehren nutzbar seyn.

Vergiß nur, englische Louise!
 Vergiß nur deines Dieners nicht,
 Der dich sehr gern nach Würden priese,
 Doch itzt vor Gram sein Rohr zerbricht.
 135 Entschuldige mein freyes Schreiben,
 Und wenn ich gleich entfernt bin:
 So glaube doch, daß Herz und Sinn
 Dir ewiglich ergeben bleiben;
 Und meiner fest beschloßnen Treu
 140 Die Trennung selbst nicht schädlich sey.

122 geliebtes] galantes A.

Bey widriger Schiffahrt
 über die Ostsee,
 auf der Höhe von Bornholm entworfen.
 1729 im Jun.

Andrer Vater deutscher Lieder,
 Edler Flemming, Phöbus Sohn,
 Komm, erneure doch den Ton
 Deiner edlen Laute wieder!
 5 Hast du Reußen und Circassen,
 Und die wilde Tartarey,
 Ja die Perser hören lassen,
 Was die Kunst der Musen sey;
 O so stimme, wie vorzeiten,
 10 Meiner Zither schlaffe Seyten.

Stund nicht Liefland halb vernarret?
 Stutzte nicht der kalte Belt?
 War die halbe Norderwelt,
 Bis zur Wolga, nicht erstarret?
 15 Deines hohen Geistes Feuer
 Schmelzte Rußlands tiefsten Schnee;
 Ja das Eis ward endlich theuer
 An der runden Caspersee.
 O wo ist von deinen Trieben
 20 Die verglimmte Glut geblieben.

Eben die beschäumten Wellen,
 Deren Spiel ich itzo bin,
 Sah ja dein gesetzter Sinn
 Vormals zu den Wolken schwellen.
 25 Aber wenn sie rauschend rollten,

Und durch ihrer Fluthen Fall
 Deine Lieder dämpfen wollten,
 Dämpfte Thetis ihren Schall;
 Thetis, die das Sprudeln störte,
 30 Wenn sie dich von weiten hörte.

Sagt, ihr blaulichten Tritonen!
 Warum hört ihr mir nicht zu?
 Warum wollt ihr meine Ruh
 Nicht so wohl, als Flemmings, schonen?
 35 Doch ich kann es leichtlich merken:
 Könnt ich nur mein Seytenspiel
 Recht nach seiner Laute stärken,
 Die euch damals wohlgefiel;
 Würdet ihr zu meinem Dichten
 40 Williger die Ohren richten.

Raast denn, raast, ihr Wasserwogen!
 Spritzt und schäumet noch so viel;
 Mein verwerflich Seytenspiel
 Ist mit eigener Hand bezogen.
 45 Wälzt euch, ihr gesalznen Hügel
 Schwemmt mein Schiff durch Sturm und Wind,
 Dessen ausgespannte Flügel
 Eure nasse Nachbarn sind;
 Aber endlich legt euch wieder,
 50 Und vernehmt auch meine Lieder.

Ich besinge mit Vergnügen
 Mein verlaßnes Vaterland,
 Wo ich an Euterpens Hand
 Den Parnaß zuerst bestiegen;

30 weiten] weitem A.

- 55 Odoacers Schloß und Brücken,
 Albertinens Glanz und Pracht,
 Der des Pregels breiter Rücken
 Alle Länder zinsbar macht;
 Und wo mit geübten Zungen
 60 Dach und Pietsch mir vorgesungen.

- Dann erheb ich, ausser Preußen,
 Sachsens schöne Lindenstadt,
 Leipzig, das nichts gleiches hat,
 Und das glückerfüllte Meißen.
 65 Leipzig, wo sich meine Flöten
 Etwas besser ausgespielt,
 Und im Chore der Poeten
 Manches Kenners Lob erzielt;
 Als von Friedrich Augusts Thaten
 70 Mir ein Heldenlied gerathen.

- Nebst der klugen Philurenen,
 Wo ich mich bisher befand,
 Rühm ich auch den Weichselstrand,
 Und die Anmuth meiner Schönen;
 75 Meiner dichtenden Louisen,
 Welche mich so stark gerührt,
 So viel Geist und Witz erwiesen,
 Als ich irgendwo gespürt;
 Und durch angenehme Sitten
 80 Mir zuerst das Herz bestritten.

- Theurer Opitz! dessen Schatten,
 Dessen Gruft noch Danzig ehrt,
 Hast du meinen Wunsch erhört,
 So wirst du mir eins verstaten.
 85 Sang dein süßes Rohr vorzeiten,

Von der langen Vandala:
 O so rühr itzt meine Seyten,
 Auf mein Licht, Victoria;
 Auf mein Leben, Adelgunden,
 90 Die mich neulich überwunden.

Sie verdient mit allem Rechte,
 Sie, die Geist und Schönheit hat,
 Daß sie dein unsterblich Blatt
 Auf die späte Nachwelt brächte.
 95 Doch, was braucht sie fremder Werke
 Zum Gewinnst der Ewigkeit?
 Ihres eignen Griffels Stärke
 Trotz schon der Vergessenheit.
 Könnt ich ihr nur auch entrinnen,
 100 Fürstinn deutscher Castalinnen!

Ist mir recht? die stolzen Wellen
 Legen sich mit ihrer Wuth;
 Und der Tiefen müde Fluth
 Höret auf so sehr zu bellen.
 105 Die begierigen Sirenen
 Geben auf mein Singen acht,
 Weil der Namen meiner Schönen,
 Jeden Ton ganz lieblich macht.
 Seht doch, wie sich die Najaden
 110 Scherzend um mein Schifflin baden!

Ach! entzückst du auch die Winde,
 Schönst! warum strafst du mich?
 Warum zürnst du, daß ich dich
 Witzig, schön und artig finde?

- 115 Soll ich blinder, als die Fluthen,
 Tauber, als die Stürme, seyn?
 Ist mir das wohl zuzumuthen?
 Selbst die Wahrheit spricht ja: Nein.
 Warum soll ich denn im Schreiben
 120 Gegen dich ganz frostig bleiben?

- Warum kannst du es nicht leiden,
 Daß mein Schiff die Hoffnung heißt?
 Soll denn mein getreuer Geist
 Deinen Wohnplatz ewig meiden?
 125 Warum soll ich doch nicht hoffen?
 Steht entweder meinem Bort
 Danzigs Hafen nicht mehr offen?
 Oder sperrst du selbst den Port?
 Nein! Die Hoffnung und mein Glücke
 130 Führt mich doch dereinst zurücke.

- Ändre künftig die Befehle,
 Zwinge meine Regung nicht.
 Schilt nicht, daß ich dich, mein Licht!
 Unter große Seelen zähle.
 135 Ueberlaß mich nur den Trieben,
 Die du selbst in mir erweckt:
 Denn soll ich den Werth nicht lieben,
 Den dein Wesen mir entdeckt;
 O so wird noch einst auf Erden
 140 Alles Lieben strafbar werden.

130 dereinst] noch einst A.

Bey einem ansehnlichen Hochzeitfeste

in Leipzig, den 20 Februar 1730.

I. f. N.

Kann denn Amors Nectarsee,
 Auch in den gekürzten Tagen,
 Mitten unter Frost und Schnee,
 In verliebte Herzen schlagen?
 5 Fühlt denn auch, bey kalten Lüften,
 Der bereifte Theil der Welt,
 Um den kalten Norderbelt,
 Was der Venus Brand kann stiften?

Ja, die starrende Natur
 10 Schläft in Auen, Gärten, Feldern;
 Wer erblickt die mindste Spur
 Süßer Regung in den Wäldern?
 Bey den Fischen, Vögeln, Thieren
 Scheinen alle Triebe todt:
 15 Doch dieß mächtige Geboth
 Kann nur nicht die Menschen rühren.

Nur der Mensch, die kleine Welt,
 Will der großen widerstreben;
 Weil er nichts von Regeln hält,
 20 Will er stets in Freyheit leben.
 Er verlacht, mit muntern Sinnen,
 Kälte, Reif und Schnee und Frost;
 Will der Liebe Götterkost
 Auch im Winter lieb gewinnen.

- 25 Hymens Fackel sonderlich
 Kann auch kalte Herzen schmelzen;
 Wenn gleich Sonn und Wärme sich
 Um den fernen Südpol wälzen;
 Wenn gleich Lunens Silberstralen,
 30 Bey gestirnter Himmelspracht,
 Unsers Nordens längste Nacht
 Mit dem kältsten Glanze malen.

- Liebste Schwester, werthe Braut,
 Dich hat Amor auch bezwungen.
 35 Hymens Fackel, wie man schaut,
 Ist auch dir ins Herz gedrungen.
 Deines Liebsten Ruhm und Gaben
 Haben dich so stark entbrannt,
 Daß sie deinen Jungferstand
 40 Auch zuletzt geschmolzen haben.

- Herbst und Sommer waren nicht
 Tüchtig, dich zu überwinden;
 Auch kein warmes Frühlingslicht
 Konnte deine Brust entzünden.
 45 Was nun keinem noch gelungen,
 Kann dem Winter möglich seyn;
 Da dein Liebster nur allein
 Deine keusche Brust bezwungen.

- Lachet dann bey eurer Glut,
 50 Wenn der Frost die Erde rühret;
 Zeigt, daß euer heißes Blut
 Stündlich neuen Zunder spüret.
 Wenn die Flocken alles decken,

Seht es voller Flammen zu;
55 Und laßt eure süße Ruh
Durch kein kaltes Lüftchen schrecken.

Eilt zu Bette, werthes Paar!
Laßt euch in der Lust nicht stören.
Eh noch dieß verjüngte Jahr
60 Den verlängten Tag wird mehren;
Eh euch noch die frühen Schatten,
Zeitiger den Flor entziehn;
Eh die späten Sterne fliehn,
Könnt ihr euch was mehr verstaten.

65 Künftig wird der Herbst gewiß
Früchte von dem Samen tragen,
Der, bey aller Hinderniß
Dieser Jahrszeit, angeschlagen.
O! wie will ich mich vergnügen,
70 Wenn sich so mein Wunsch erfüllt;
Daß man sieht des Vaters Bild
Von der jungen Mutter wiegen.

ODE
auf das zweyte protestantische
Jubelfest,
welches
wegen des zu Augspurg übergebenen
Bekennnisses Evangel. Fürsten
und Stände,
im Jahre 1730 den 25sten Junius gefeyert
ward.

A V G. B V C H N E R V S

IN CARM. SAECUL.

CONTINUENT SUPERI PLENIS CHRISTIANA TRIUMPHIS,
JUBILA, SUCCESSUSQUE NOVOS SUCCESSIBUS ADDANT!

Titel: zweyte] andere A. | den 25sten Junius] den 25 Junii A. | ward] wurde A. Das Motto ist in A der Ode nachgestellt.

Seht! Babel wankt, und sinkt, und fällt,
 Daß Grund und Catacomben beben;
 Nun kann der Kreis der hart geplagten Welt
 Sein sorgenfreyes Haupt erheben.
 5 Der sieben Berge Glanz und Pracht
 Versinkt in Schutt und Graus und Nacht,
 Die Metze schmeißt den Zauberkelch in Stücken:
 Ha! stolzes Weib, nun wirst du dich
 Nicht mehr so frech und lästerlich
 10 Durch den ergeizten Putz der reichsten Buhler schmücken.

O! welch ein Heulen und Getümmel
 Erhebt das Reich der Finsterniß!
 Dort fliegt ja noch der Engel durch den Himmel,
 Der uns aus solchen Schatten riß.
 15 Man hört die Jubelstimme schallen:
 Sie fällt! sie fällt! sie ist gefallen;
 Gefallen ist die große Wunderstadt!
 Die durch den Wein der Hurereyen,
 Bey List und Zwang und Schmäucheleyen,
 20 Die Völker aller Welt bisher bezaubert hat.

Gestürztes Rom! Wo ist nunmehr
 Des Thieres große Macht auf Erden?

7 Metze] Hure *A.*
 10 ergeizten] erhurten *A.*
 14 solchen] solchem *A.*
 20 bezaubert] getränkert *A.*

Welch Königreich wird künftighin so sehr
Verführt, bestrickt, bezaubert werden?

- 25 Wer nimmt dein schnödes Zeichen an;
Da die den Schandfleck abgethan,
Die sonst dieß Maal mit Stolz und Eifer trugen?
Nur weg damit von Stirn und Hand!
Des Himmels Zorn ist schon entbrannt
30 Auf alle, die sich sonst zu deiner Rotte schlugen.

Wie dort vom Klange der Posaunen
Ganz Israel und Josua,
Bey Jericho, zwar froh, doch mit Erstaunen,
Schloß, Thurm und Bollwerk sinken sah;

- 35 Man läßt ein Feldgeschrey erschallen,
Und seht, so Thor als Mauern fallen;
Wiewohl kein Mensch die Hand daran gelegt:
So fällt auch Babels Pracht und Schöne,
Bloß durch ein kräftiges Getöne
40 Des ewigstarken Worts, das Erd und Himmel trägt.

Geht aus, aus der verbannten Stadt,
Erlöste! flicht aus Babels Thoren!
Des Gräuels Wust, dem sie geopfert hat,
Hat Ansehn und Gewalt verlohren.

- 45 Berühret nichts, was sie geweiht;
Es ist der Aferheiligkeit
Verworfne Frucht und Misgeburt zu nennen;
Des Aberglaubens blinde Brut
Mag, wie sie gern im Dunkeln ruht,
50 Sich in Aegyptens Nacht von Gosens Sonne trennen.

Was siehst du doch in deinen Zimmern?
Was siehst du, finstrer Vatican?
Was hilft es dir, daß tausend Lampen schimmern,

Da keine dich erleuchten kann?

- 55 Wie lange soll auf den Altären
 Das trübe Licht der Kerzen wahren,
 Das aller Welt des Irrthums Leitstern war?
 Hinaus mit dem verwünschten Scheine!
 Der Wahrheit heitrer Stral alleine
 60 Vertreibt die Finsterniß und macht die Kirche klar.

Aus dir, gepriesnes Sachsenland!

Entspringt das Licht der reinen Lehre.
 Du hast das Tocht des Glaubens angebrannt,
 Das sonst fast gar erloschen wäre.

- 65 Aus deinen Mauren, Wittenberg!
 Entsteht das unerhörte Werk:
 Die Tyber selbst erstaunt vor deiner Elbe.
 Die Engelsburg erbebt vor dir;
 Der Riegel bricht, es springt die Thür;
 70 Es wanket Grund und Dach und Pfeiler und Gewölbe.

Den Tag soll keine Zeit vergessen,
 Als dort, auf seinem Kaiserthron,
 Der fünfte Karl im Fürstenrath gesessen,
 Karl, Deutschlands loberfüllter Sohn.

- 75 Die holde Majestät der Blicke
 Verspricht Germanien ein Glücke,
 Dem keines gleicht, davon es sonst geblüht;
 Karl ist ein zwiefachgroßer Kaiser,
 Indem er zwar auf Lorberreiser,
 80 Doch auf den Glauben auch mit heiterm Geiste sieht.

Ihr Fürsten! auf! denn euer Mund
 Muß itzt den ganzen Weltkreis lehren.
 Hier thut getrost des Glaubens Inhalt kund;
 Nord, Ost und Westen wird euch hören.

- 85 Seyd keck und voller Freudigkeit,
 Ihr sprecht hier für die Christenheit;
 Vollendet dann, wozu euch Gott erkohren.
 Durch euch muß hier ein Werk geschehn,
 Dazu die Vorsicht euch erseh'n,
 90 Bevor euch die Natur ans Licht der Welt gebohren.

- Es schützt euch Ansehn, Stand und Würde,
 Gewalt und Abkunft, Volk und Land;
 Der Fürstenhut und die Regentenbürde
 Hat euch ja nicht den Muth entwandt.
 95 Das Schwert umgürtet euch die Lenden,
 Ergreift es mit beherzten Händen,
 Vertheidigt euch, dafern man euch verletzt.
 Seyd fertig, Blut und Haupt zu wagen!
 Denn hier sein Leben feil getragen,
 100 Ist christlicher, als Gott der Ruhe nachgesetzt.

- Ihr thuts. Die Wahrheit steht euch bey,
 Ihr kämpft, und siegt, und triumphiret.
 Der Feinde Wuth und wüste Raserey
 Hat eure Großmuth nicht gerühret.
 105 Euch dankt das frohe Lutherthum!
 Euch giebt die halbe Welt den Ruhm!
 Euch wird man noch nach tausend Jahren ehren!
 Euch preiset auch dieß Lied; - - Doch nein!
 Weil Ehre, Dank und Preis allein
 110 Dem Vater alles Lichts im Himmel zugehören.

Wer kennt nicht Luthers Geist und Feuer,
 Melanchthons sanfte Lindigkeit?
 Die beyderseits, bey diesem Ungeheuer,

85 keck] stark A.

89 die Vorsicht] das Schicksal A.

Ihr Haupt gewagt, und nichts gescheut.
 115 Wenn jener brannte, dieser dämpfte;
 Der eine löwenmüthig kämpfte,
 Der andre stets auf Friedenspuncte sann:
 Wer hats so weislich angefangen,
 Erdacht, beschlossen und verhangen,
 120 Daß ein so widrig Paar dennoch zuletzt gewann?

Dort trotzt ein fester Heldenmuth;
 Hier bebt ein halbverzagter Glaube:
 Dort spottet man der ärgsten Feinde Wuth;
 Hier kriecht die Blödigkeit im Staube
 125 Die Eintracht sah der Zwietracht gleich:
 Sie störten beyde Babels Reich,
 Theils durch Gewalt, theils durch ein kluges Weichen.
 Gott selbst! Gott selbst hat das versehn!
 Nur dergestalt konnt es geschehn,
 130 Das vorgesteckte Ziel der Schlüsse zu erreichen.

Kein Mensch, so weit sein Witz auch langet,
 Langt hier mit seiner Vorsicht zu.
 Wer trieb das Werk, damit itzt Zion pranget,
 O höchste Weisheit! sonst als du?
 135 Aus tausend wundervollen Werken,
 War leichtlich Hand und Kraft zu merken,
 Die alles trieb, bedacht, erhielt und that.
 Beschämte Spötter! weicht zurücke,
 Ihr seyd zu schwach; drum kehrt die Blicke
 140 Auf eurer Einfalt Trost, den eiteln Bilderstaat.

Fallt nieder, murmelt, schlägt die Brust,
 Zerstoßt die Stirn, erzwinget Zähnen,
 Zerpeitscht den Leib, dem Heiligen zur Lust;
 Er wird sich schon geneigt erklären.

- 145 Küßt hundertmal ein faules Bein,
 Den schnöden Raub vom Rabenstein,
 Den der Betrug in Gold und Glas geschoben;
 Vergöttert Lumpen, Asch und Koth,
 Die man für Krankheit, Schmerz und Tod,
 150 Zur Panacee bestimmt und heilig aufgehoben.

- Hängt Kutten um, erhandelt Messen,
 Zieht Glocken, räuchert, bethet an,
 Schlagt Kreuzer vor, enthaltet euch vom Essen,
 Zeigt, daß die Andacht hungern kann.
 155 Noch mehr: manch Gaukelspiel erscheine,
 Der Mutter Gottes Auge weine.
 Es fließe dort das Blut vom Januar.
 Was hilfts? bey tauber Götzen Ohren
 Ist Seufzen und Gebeth verlohren;
 160 Denn todes Holz und Stein nimmt keiner Ehrfurcht wahr.

- Sagt, läßt sich noch kein Helfer sehn?
 Erscheint kein Heiliger auf Erden?
 Will Nepomuck, durch euer heißes Flehn,
 Noch nicht gerührt, nicht günstig werden?
 165 Umsonst! Ein lahmer Lojola,
 Ist, statt der Himmelsbürger da?
 Iberien heckt seinen neuen Orden.
 Der stützt Roms zerbrochnen Stuhl,
 Der zeucht das Thier aus seinem Pfuhl,
 170 In den es schon gestürzt und fast vergraben worden.

Wie sonst durch Sonnenschein und Regen,
 Bey angebrochner Frühlingszeit,

153 Kreuzer] Kreuze A.

157 vom] des A.

161 noch] denn A.

Der Gärten Pest, die ganz erstarrt gelegen,
 Die schöne Raupenbrut gedeiht;
 175 Sie kriecht aus ihrem engen Neste,
 Und breitet sich durch Laub und Aeste,
 Auf jedes Blatt, auf alle Knospen aus,
 Und kehrt durch ihr verwågnes Wüthen,
 Den Schmuck der hoffnungsvollen Blüthen,
 180 Ja Stengel, Zweig und Stamm in Abscheu, Wust und Graus.

So wuchs auch die beschorne Schaar
 Der kaum entstandnen Lojoliter;
 Und fraß darauf, so bald sie zeitig war,
 Der Königreiche Mark und Güter.
 185 Europa wird ihr unterthan;
 Ein Heer, das niemand zählen kann,
 Beschwert den Kreis der überschwemmten Erden.
 Nunmehr ist weder Hülff noch Rath!
 Es haßt und scheut sie Fürst und Staat,
 190 Wiewohl, es ist zu spät davon befreyt zu werden.

Weh euch! ihr armen Protestanten,
 Weh euch! denn die Gefahr ist groß.
 Flicht Haab und Gut, gleich Mördern und Verbannten;
 Wo nicht, so kehrt in Babels Schooß.
 195 Auf euch ist ihre Wuth erhitzt,
 Ihr tückerfülltes Auge blitzet,
 Sie drohen euch mit Flammen, Strick und Stahl!
 Der Untergang ist euch geschworen;
 Ihr fleht umsonst, ihr seyd verlohren!
 200 Es donnert schon in Rom des Bannes Wetterstral.

Nein! Zion soll und wird bestehn,
 So lange Mond und Sonne scheinen.
 Doch Babels Macht muß endlich untergehn;

Und sollten alle Mönche weinen.
 205 Lucern droht ihm den neuen Fall,
 Es droht ihm dort in Portugall
 Ein weiser Held, der seine Rechte schützt.
 Nur frisch gewagt! Das Lateran
 Hat seinen Donner weggethan,
 210 So daß kein Bannstral mehr auf Feind und Ketzler blitzet.

Dort, wo die Welt im Eise wohnt,
 Blüht auch das Evangelium.
 Da, wo der Dän und Schwed und Preuße thronet,
 In Chur- und Liefland herrscht sein Ruhm.
 215 Ein Theil der Reußen und Sarmaten,
 Ein Theil von Stambols weiten Staaten,
 Halb Deutschland, Schweiz und Holland nimmt es an.
 Pannonien, die Britten, Schotten,
 Virginier und Hottentotten,
 220 Sammt Coromandels Volk sind ihm schon zugethan.

O! möchte seiner Lehren Blitz
 Der Länder Ueberrest durchdringen;
 Und überall der Pfaffen Aberwitz,
 Des Aberglaubens Macht bezwingen!
 225 O müßte noch der Theil der Welt,
 Den Mahomet gefesselt hält,
 Den hellen Glanz der Wahrheit einst erblicken!
 O sollt auch jenes Südenland,
 Das kein Columbus noch erfand,
 230 Die Tempel durch den Dienst des wahren Gottes schmücken!

Wie ist mir? meiner blöden Blicke
 Geschwächter Stral verstärkt sich.

218 Pannonien] Pannonier *A.*

223 Pfaffen] Völker *A.*

Wie wohl ist mir! Ein günstiges Geschicke
 Erhört den Wunsch und tröstet mich.

- 235 O welch ein Schauplatz läßt sich sehen!
 Denn was noch künftig soll geschehen,
 Wird mir entdeckt, und stellt sich völlig dar.
 O süßer Anblick! schöne Zeiten!
 Ich seh, ich sehe schon vom weiten,
 240 Was jedermann gewünscht, was kaum zu hoffen war.

Ich sehe schon den Tyberstrom
 Die Herrschaft geistlicher Tyrannen,
 Mit Muth und Kraft aus dem gedrückten Rom,
 Aus ganz Hesperien verbannen.

- 245 Ich sehe Tempel und Altar,
 Und Mönch und Pfaffen in Gefahr,
 Den Bilderdienst, das Fegefeuer schwinden.
 Kein Pabst ist mehr, kein Cardinal;
 Der Klöster ungeheure Zahl,
 250 Die Wust und Staub bedeckt, ist gar nicht mehr zu finden.

Die Wahrheit herrscht und triumphiret,
 Sie hat der Lügen Schwarm gedämpft;
 Der Sonnenstral, der ihre Scheitel zieret,
 Das Reich der Finsterniß bekämpft.

- 255 Man sieht bey ihren Reichsgenossen,
 Die schönsten Tugendzweige sprossen,
 Die stetig blühn, stets voller Früchte stehn:
 Der Thorheit Samen ist verdorben,
 Die Brut der Laster ausgestorben,
 260 Und ihr erwünschter Thron soll niemals untergehn.

239 vom] von A.

259 Die Brut verbessert nach A. In B¹ steht Der Brut.

Erscheine bald, du göldne Zeit!
 Beschleunigt euren Lauf, ihr Tage!
 Daß einst die Welt, mit froher Dankbarkeit,
 Von unsrer Wünsche Nachdruck sage.

265 O wäret ihr schon itzo da!

O! wären wir euch schon so nah,
 Als unser Herz es wünschet und begehret!
 Das Pabstthum wäre schon verbannt,
 Der Muselmann ganz unbekannt,

270 Der Jud und Heide selbst zu Zions Gott bekehret.

Vesuv und tausend Schwefelgrüfte,
 Die Wälschland längst den Fall gedräut,
 Verdoppelten die flammenreichen Düfte,
 Bey Zions erster Jubelzeit.

275 Der Zunder tiefverborgner Schläuche
 Zerriß der Erden hohle Bäuche,
 Und öffnete der Berge wüsten Schlund;
 Er drohte Babel zu verwüsten,
 Und that dem Sitz des Antichristen,

280 Schon dazumal die Glut der Rache Gottes kund.

Zwar itzo schon des Himmels Huld,
 Auch seiner Wahrheit tolle Feinde.
 Die Langmuth hat mit ihrem Trotz Geduld,
 Und schützt indessen ihre Freunde.

285 Doch wacht dereinst sein Eifer auf,
 So wird sein Arm der Bosheit Lauf,
 Mit leichter Müß, durchaus zu hemmen wissen.

Alsdann wird Trotz und Widerstand
 Vor solcher starken Allmachtshand,

290 Wie Dampf, in reiner Luft, gar bald verschwinden müssen.